

| Bertelsmann Stiftung

MEHR ALS EINE DEMOKRATIE

Uki Maroshek-Klarmann / Saber Rabi
Adam Institute for Democracy and Peace Jerusalem 2005

in der Adaption von Susanne Ulrich, Silvia Simbeck und Florian Wenzel

2015 Verlag Bertelsmann Stiftung

Kontakt:

Susanne Ulrich, Leiterin der Akademie Führung & Kompetenz am CAP

Florian Wenzel, Ausbildungsleiter Betzavta / Mehr als eine Demokratie

Akademie Führung & Kompetenz
Centrum für angewandte Politikforschung München
Maria-Theresia-Straße 21
81675 München
Telefon 089 2180 1335
susanne.ulrich@cap-akademie.de
florian.wenzel@cap-akademie.de
www.mehralseinedemokratie.de
www.cap-akademie.de

Zusammenfassung des Handbuchs

Inhaltliche Skizze

- Theoretisch fundierte, anschauliche Einleitungen zu grundlegenden *unterschiedlichen Demokratieformen* inkl. jeweils Chancen und Kritik:
 - Liberal-neutrale Demokratie
 - Liberal-wertorientierte Demokratie
 - Sozialdemokratie
 - Sozialistische Demokratie
 - Nationale Demokratie
 - Multikulturelle Demokratie
 - Feministische Demokratie
- Thematisierung *verschiedener Grundwerte* und ihrer Stellung in Hinblick auf die Demokratieformen:
 - Gleichheit
 - Freiheit
 - Rechte
 - Mehrheit und Minderheit
 - Rechtsstaatlichkeit
 - Zivilgesellschaft
- **Thematisierung und Erfahrung von Dilemmata der Demokratie**
 - Individuum -----Kollektiv
 - Neutralität-----Wertorientierung
 - Rahmen-----Intervention
 - Regeln-----Veränderung
 - Direkt-----Repräsentativ
 - Kräfteverteilung-----Machtanalyse
- *73 interaktive, z.T. gruppensdynamische Übungen* zu den Demokratieformen und ihren Grundwerten, die sich für schulische und außerschulische politische Erwachsenenbildung eignen.

Die Übungen erlauben eine *Selbstreflexion in Bezug auf Demokratie* und verdeutlichen grundlegende *Dilemmata* von Demokratie.

Sie lassen sich für schulische Bildung sehr gut thematisch zusammen stellen und bieten eine Mischung aus Input, Erleben und Selbstreflexion.

Im Sinne der Kompetenzorientierung schulischer Bildung stärkt das Programm die Übernahme von Verantwortung und Freiheit in der gesellschaftlichen Mitgestaltung.

Übersicht

1. Kapitel: Was ist Demokratie?

Unterschiedliche Arten der Demokratie – wertneutral und wertorientiert

Neutrale Demokratie

Wertorientierte Demokratie

- a) Wertorientierte liberale Demokratie
- b) Sozialdemokratie
- c) Sozialistische Demokratie
- d) Multikulturelle Demokratie
- e) Nationale Demokratie
- f) Feministische Demokratie

Direkte und repräsentative Demokratien – ihre Instrumente

- a) Direkte Demokratie
- b) Repräsentative Demokratie

Übungen zu Kapitel 1:

- Demokratische und undemokratische Erlebnisse
- Revolutionäre
- John Rawls' neutrale Demokratie
- Demokratische Systeme und Werte
- Das Wahlrecht
- Mitgliedsrechte in demokratischen Systemen
- Repräsentative und direkte Demokratie
- Das multikulturelle Umfeld
- Das Recht auf Selbstbestimmung
- Gleichstellung der Geschlechter

2. Kapitel: Gleichheit und Demokratie

Gleichheit als wertneutrales Prinzip

Gleichheit als Wert und die Gleichwertigkeit aller Menschen

Chancengleichheit, Gleichheit im Ergebnis, gleiche Rechte und gleiche Realisierung von Gesamtbedürfnissen

Gleichheit und Gleichbehandlung trotz Andersartigkeit

Gleichbehandlung von Einzelpersonen und Gruppen

Gleichheit vor dem Gesetz

Übungen zu Kapitel 2:

- Was ist Gleichheit?
- Das Schokoladenspiel
- Die Gleichwertigkeit aller Menschen
- Das Luftballenspiel
- Das Recht auf Gesundheit
- Das Zahlen-Rätsel
- Gleichberechtigte Mitbestimmung in der Schule
- Gleiche Gastfreundschaft
- Wo sollen Industriegebiete errichtet werden?
- Veränderung oder Akzeptanz

3. Kapitel: Der Freiheitsbegriff in Demokratien

Liberalen Demokratien und ihr Verständnis des Freiheitsbegriffs

Sozialdemokratien und der Freiheitsbegriff

Sozialistische Demokratien und der Freiheitsbegriff

Multikulturelle und feministische Demokratien und der Freiheitsbegriff

Nationale Demokratien und der Freiheitsbegriff

Übungen zu Kapitel 3:

- Spiel mit Quadraten
- Der blinde Maler
- Das Fadenspiel
- Mills Prozess
- Freiheit und Intervention – wann?
- Lego – Freiheit und Besitz
- Die Obergrenze
- Sprache, Kultur und Herrschaft
- Kollektives Wohnen
- Private und öffentliche Sphäre

4. Kapitel: Rechte und Demokratie

Wertorientierter Liberalismus, neutraler Liberalismus und der Menschenrechtsbegriff

Sozialdemokratie und Menschenrechte

Sozialistische Demokratien und Menschenrechte

Multikulturelle Demokratien und Menschenrechte

Nationale Demokratien und Menschenrechte

Feministische Demokratien, Menschen- und Frauenrechte

Übungen zu Kapitel 4:

- Rechte und Ansprüche
- Rechtsdefinitionen – ein Puzzle
- Das richtige Gleichgewicht von Rechten und Pflichten
- Damespiel – das Recht auf Leben
- Menschenwürde – ein demokratisches Recht?
- Fernsehen und Meinungsfreiheit
- Meinungsfreiheit innerhalb der Gruppe
- Wissenslücken – ein Spiel mit Wissen und Macht
- Unparteiisches Richten
- Fisch oder Angel? – das Recht auf Wohnen
- Stellenangebote – das Recht auf Arbeit
- Wem gehören die Strände?
- Das Recht auf Musikkultur
- Das Recht auf Staatsbürgerschaft
- Frauenrechte

5. Kapitel: Mehrheitsentscheid in Demokratien

Mehrheitsentscheid in liberalen Demokratien
Mehrheitsbeschlüsse in Sozialdemokratien
Mehrheitsbeschlüsse in sozialistischen Demokratien
Mehrheitsbeschlüsse in multikulturellen Demokratien
Mehrheitsentscheidungen in nationalen Demokratien
Mehrheitsentscheidungen in feministischen Demokratien

Übungen zu Kapitel 5:

- Verschiedene Arten von Mehr- und Minderheit
- „Ist uns doch egal“
- Mehrheitsentscheid in liberalen Demokratien
- Die Mehrheit bestimmt/nicht
- Klassenausflug
- Vertreterinnen kommender Generationen
- Spiel mit geheimen Zeichen
- Bunte Zettel
- Eine längere Pause – Mehrheitsentscheidungen und Genderfragen

6. Kapitel: Die Gesetze in Demokratien

Demokratien und Respekt vor dem Gesetz
Rechtsstaatlichkeit in unterschiedlichen Demokratieformen
Recht und liberale Demokratien
Sozialdemokratie und Rechtsstaatlichkeit
Das Recht in sozialistischen Demokratien
Multikulturelle Demokratien und Rechtsstaatlichkeit
Nationale Demokratien und demokratisches Recht
Recht und feministische Demokratien

Übungen zu Kapitel 6:

- Gesetz und Norm
- Gesetz und Verfassung
- Der Planet des einsamen Königs
- Ein Ballon mit zwei Gesichtern
- Die Aufgabe gesetzlicher Sanktionen
- Gesetzgebungsphasen
- Die Grenze des Gehorsams
- Kollektivstrafen
- Gesetz und Judikative
- Faire Schulen
- Gesetz und Streikrecht
- Seniorenrechte
- Das Zettel-Spiel
- Demokratische Gesetze und das Recht auf Kultur
- Die Akzeptanz von Migrantinnen und Migranten
- Feministische Gesetzgebung

7. Kapitel: Zivilgesellschaft

Zivilgesellschaft und liberale Staaten
Zivilgesellschaft in Sozialdemokratien
Sozialismus und Zivilgesellschaft
Zivilgesellschaft und multikulturelle Demokratien
Zivilgesellschaft und nationale Demokratien
Zivilgesellschaft in bestehenden nationalen Demokratien
Zivilgesellschaft und feministische Demokratien
Globale Zivilgesellschaft

Übungen zu Kapitel 7:

- Was ist Zivilgesellschaft?
- Verschiedene Möglichkeiten der Intervention durch die Zivilgesellschaft
- Die Verbindung zwischen Nichtregierungsorganisationen, Rechten und Wohltätigkeit

Die Ziele dieses Lernprogramms

- Den Teilnehmenden werden existierende Demokratieformen vermittelt. Sie lernen die Bedeutung der Grundbegriffe unterschiedlicher Demokratieformen kennen.
- Die Teilnehmenden erfahren die demokratischen Prozesse, die die einzelnen Demokratieformen charakterisieren, innerhalb der Gruppe.
- Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, die Komplexität der behandelten Demokratieformen zu erschließen.
- Die Teilnehmenden und die Übungsleitung werden in einen Prozess eingebunden, innerhalb dessen sie sich die Demokratie erdenken, die am besten zu der Zeit und dem Ort passt, in der und an dem sie leben.

Der didaktische Rahmen – Demokratie und Demokratieerziehung

Das Buch „**Mehr als eine Demokratie**“ präsentiert sieben Demokratie-Modelle: die neutrale liberale Demokratie, die liberale wertorientierte Demokratie, die Sozialdemokratie sowie sozialistische, multikulturelle, nationale und feministische Demokratie-Varianten.

Bestehende Demokratien wie auch Demokratien im Werden führen tiefgründige öffentliche Debatten zu unterschiedlichen Demokratie-Modellen, die den „Geist der Demokratie“ am besten wiedergeben. Dabei wird unter anderem darüber debattiert, welches Modell die beste Antwort auf Probleme liefert, mit denen die Bewohner dieser Welt zu Beginn des dritten Jahrtausends konfrontiert werden – Umweltfragen, Epidemien in der Dritten Welt, steigende Lebenserwartung (insbesondere in westlichen Ländern) und eine Sinngebungskrise in der westlichen Welt, die sich im Versagen des Bildungswesen, in eskalierender bürgerlicher Gewalt u. a. niederschlägt.

Debatten, die einst zwischen den unterschiedlichen Parteien der demokratischen Länder geführt wurden, nehmen heute die Form von grundsätzlich anderen Auffassungen von demokratischen Strukturen an. Die theoretisch-politische Debatte kreist nicht mehr um die Frage, welche Partei regieren sollte, sondern prüft, welche Demokratieformen am geeignetsten sind.

Manche liberalen Denker sprechen gar vom Ende des Sozialismus:

*Der Sozialismus, eine morbide Ideologie, lässt Seele und Körper dieser Welt verfaulen. Er sollte abgeschafft und – mit Würde, falls dies hilft – zu Grabe getragen werden. Ironischerweise kann ihn nur ein liberaler Kapitalismus bestatten (Irving Kristol, **Reflections of a Neoconservative**, 1983).*

Sozialphilosophen sehen hingegen im Fortbestehen eines liberal-kapitalistischen Regimes ein sicheres Patent für die Zerstörung der Welt durch eine Umweltkatastrophe:

*Semantische Begriffe sind intendiert.... Deshalb sollten wir, wenn wir eine auf Gleichstellung und Freiheit fußende Gesellschaft wollen – damit sind unmittelbare Stärkung und Ausbau des Sozialstaates gemeint – auf eine kluge Bedeutungsveränderung des Begriffs „Demokratie“ hinarbeiten. In Schrift und Wort sollten wir darauf aufmerksam machen, dass Gesellschaften ohne merkliche Gleichstellung nicht demokratisch sind. Derartige Gesellschaften sind nur stark eingeschränkt demokratisch, selbst wenn die Bürger dieser Länder gewisse Freiheiten genießen (Uri Silberscheid, „Die historische Perspektive des Demokratiebegriffs im Kommunistischen Manifest“, in: Uri Silberscheid (Redaktion), **Marx und die Zukunft des Sozialismus**, 2005, S. 159.)*

Frauen, die sich einen Platz in der Politik erkämpft haben, versuchen immer wieder, eine Frage für sich zu klären: Lassen sich politische Systeme, bei denen die Hälfte der Bevölkerung nicht gleichberechtigt beteiligt wird, überhaupt als Demokratien bezeichnen?

Die Verfechter unterschiedlicher Demokratie-Formen definieren demokratische Grundbegriffe inhaltlich völlig anders und stellen grundverschiedene Verknüpfungen zwischen den einzelnen Prinzipien her. So wird der Begriff Gleichstellung von manchen als Chancengleichheit verstanden, während andere nur dann von Gleichstellung sprechen, wenn diese sich in Form von Ergebnissen niederschlägt, wenn identische Gegebenheiten vorliegen oder sie ganz im Gegenteil die Notwendigkeit betonen, jedem Menschen individuell anders zu begegnen. Während für einige die Gleichstellung unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen wichtig ist, betonen andere ausgerechnet die Gleichstellung von Einzelpersonen. In jeder Demokratieform hat Gleichstellung eine andere, ganz spezifische Bedeutung. (Eine solche Bedeutungsvielfalt gilt auch für Begriffe wie Freiheit, Solidarität und zentrale andere demokratische Begriffe; die wesentlichen werden in diesem Buch besprochen).

„**Mehr als eine Demokratie**“ präsentiert unterschiedliche Einstellungen gegenüber den verschiedenen geeigneten Arten von Demokratie, über die zur Zeit debattiert wird. Anhand einer Vorstellung dieser Ausrichtungen werden Demokratie-Trainerinnen und -trainer und -Teilnehmende tiefer gehend mit ihnen bekannt gemacht, um anschließend folgende Fragestellungen zu klären:

- Welche Form der Demokratie bietet eine optimale Antwort auf die Probleme, mit denen sich die Bürgerinnen und Bürger dieser Welt heute auseinander setzen müssen?
- Welche Bedeutung haben die Diskussionen über die unterschiedlichen Demokratieformen? Heben sie einander auf oder ergänzen sie sich gegenseitig?
- Sollte die Debatte über geeignete Demokratieformen zwischen den verschiedenen Parteien innerhalb des demokratischen Spektrums geführt werden und falls dem so ist, wann? Ab wann geht es um Grundsatzfragen des bestmöglichen politischen Systems, die keine Kompromisse zulassen?

In der heutigen Zeit ist Demokratieerziehung zu einer äußerst komplexen Aufgabe geworden. Jeder Versuch, den Teilnehmenden nur ein einziges demokratisches Modell vorzustellen, lässt tatsächlich geführte Debatten außer Acht und macht die angebotene Diskussion ungläubwürdig. Wird den Teilnehmenden ein einziges geeignetes Modell vorgestellt, können sie die gesellschaftspolitische Debatte um diese Fragestellung nur schwer verstehen. Stattdessen werden sie diejenigen, die ihrer Position widersprechen, als Kardinalsünder betrachten, ohne dass sie Gelegenheit hätten, diese Gedanken tiefer gehender zu prüfen.

Dieses Buch versucht die geläufigsten Begriffe der einzelnen Demokratieformen zu klären und lädt die Leserinnen und Leser auf eine pädagogische Reise ein, während der sie an der Wahl eines geeigneten Modells und/oder an der Erarbeitung eines anderen und geeigneteren Modells beteiligt werden.

Die Einbeziehung der Leserinnen und Leser in die Erarbeitung eines geeigneten Demokratiemodells spiegelt sich im **Aufbau des Buches** wider: Im ersten Kapitel werden mit Grundeinstellungen konfrontiert, die sich auf die Essenz der Demokratie beziehen. In den restlichen Kapiteln lernen sie mehr über die unterschiedlichen Positionen, die die einzelnen Demokratieformen gegenüber den demokratischen Grundfesten beziehen: **Gleichstellung, Freiheit, Rechte, das Verhältnis von Mehrheit und Minderheit, Mehrheitsbeschluss und Rechtsstaatlichkeit**. Das siebente Kapitel ist der Frage der **Zivilgesellschaft** gewidmet, die in unserer Zeit immer mehr an Bedeutung gewinnt und neue Fragen zum Ausmaß einer angebrachten Beteiligung der Bürger am demokratischen Regime aufwirft.

Die einzelnen Kapitel beginnen mit einer **theoretischen Abhandlung**, die jeweils auf die unterschiedlichen Bedeutungen der Grundbegriffe eingeht, gefolgt von mehreren **erlebnisorientierten Workshops**. Anhand dieser Übungen klären die Teilnehmenden ihre emotionalen und intellektuellen Einstellungen zu den verschiedenen Bedeutungen der besprochenen Begriffe und der Konsequenzen, die diese für das eigene und das Leben ihrer Mitmenschen haben. Im Workshop werden sie zu aktiven Teilhabenden bei Entscheidungsprozessen und der Erarbeitung einer ihrer Meinung nach geeigneten Demokratiemodells.

Die Workshops in diesem Buch basieren auf einer vom Adam-Institut entwickelten Methode namens „**Umwandlung eines Konflikt zum Dilemma**“. Diese Methode wird im Weiteren präsentiert und erläutert werden. Theoretische Abhandlungen und angebotene Übungen richten sich an Kursteilnehmende aus Schulen und außerschulischen Einrichtungen, an Vertreterinnen des öffentlichen Lebens, sowie an Sozialarbeiterinnen, an Beschäftigte von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und ganz allgemein an Personen, die an gesellschaftspolitischen Fragen interessiert sind und sich über den Diskurs zum demokratischen System Gedanken machen.

Die Workshops sind im Verlauf von über zehn Jahren vom pädagogisch-pluralistischen Team des Adam-Instituts verfasst worden, das sich mit Demokratieerziehung in Israel wie auch in anderen Ländern (Bosnien, Deutschland, Polen, Palästinensische Behörde u. a.) befasst. Die reiche Erfahrung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts beim Einsatz des Programms an vielen Orten ermöglichte es den Verfassern, den Umgang und die Auseinandersetzung unterschiedlicher Gruppen mit den Themen des Buches zu prüfen und die in den Workshops aufgeworfenen Fragen auf die verschiedenen Personengruppen zuzuschneiden.

Wir hoffen, dass der Umgang mit dem Buch und die Nutzung der Workshops Leserinnen und Lesern und Teilnehmende zu einer demokratisch orientierten pädagogischen Gruppe werden lassen, die einen fruchtbaren Dialog über den Charakter einer geeigneten Gesellschaftsform führt. Die Leserinnen und Leser sollen das Buch für die Erstellung und Konsolidierung eines Demokratiemodells nutzen, das alle gesellschaftlichen Gruppierungen berücksichtigt und respektiert, ohne sie aufgrund von Religion, Rasse, Geschlecht, Nationalität oder Kultur zu diskriminieren.